

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbortor- bezirk M. 2.10, außerhalb M. 2.20 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes M. 10. Abrechnungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Begründet 1877.



Die vierteljährliche Stelle oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamestelle oder deren Raum 25 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Artigen entsprechend der Rabatt. Bei veränderlicher Eintragung und Korrekturen ist der Rabatt herabzusetzen.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 28

Druck und Verlag in Altensteig.

Dienstag, den 4. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Der Rückzug von Palästina nach Deutschland.

Einer interessanten Mitteilung in der „Frankf. Ztg.“ über den Rückzug aus Palästina entnehmen wir folgendes:

Der türkische Heeresbericht meldete am 19. September von der Palästinafront: „Der langwierige Angriff der Engländer hat eingeleitet. Wir nahmen unsere Truppen befehlsmäßig zurück und erwarten weitere Angriffe.“ Am 20. Oktober meldete das Große Hauptquartier bereits: „Um Kämpfe und Zerstörung der Stadt zu vermeiden, haben wir dem Feinde Aleppo überlassen.“ In einem Monat wurde also ganz Palästina geräumt.

Der Rückmarsch unserer Truppen aus dem Osten vollzieht sich in Ruhe und Ordnung, was aber jener Rückzug in Palästina mitgemacht hat, der muß zu der Überzeugung kommen, daß es der größte Zusammenbruch einer Armee gewesen ist, der je im Kriege zu verzeichnen ist. Eine Armee, bestehend aus drei guten Korps, kaputtisiert vor etwa zwei Kavallerie-Brigaden, einigen Panzerkraftwagen und Fliegergeschwadern. Am 18. September war der Durchbruch erfolgt, am 20. September wurde bereits das Armeehauptquartier überfallen und Offiziere wie Mannschaften als Gefangene abgeführt. Die Truppen stürzten zurück, denn jede Organisation, jede Befehlsübermittlung hatte aufgehört und verlagert. Die Truppen am Jordan und im Ostjordanland hatten so spät vom Durchbruch an der Küste erfahren, daß sie sich bald im Rücken bedrängt sahen und — alles Material im Stiche lassend — sich durch die Wüste nach rückwärts durchschlugen. Der Feind hatte sofort die Bewirkung erkannt und näherte seine Vortrupps aus, indem er mit tadellos ausgearbeiteter Kavallerie und keinen Augenblick Ruhe gönnte.

Aber nicht allein die Engländer waren in jenen Tagen unsere Feinde, die Araber, die schwarzen, raubhütigen Söhne der Wüste waren weit schlimmer. Wer diesem Gesindel in die Finger fiel, wurde bis auf die Haut ausgezogen und nach durch die Wüste nach Norden geschickt. Die Religion verbietet streng den direkten Nord, deswegen wurden jene, die sich der Ausplünderung widersetzen, so entsetzlich zugerichtet, daß sie nach einigen Stunden starben. Es war keine Seltenheit, daß man deutsche Soldaten am Wege fand, denen die Beine mehrfach gebrochen, der Hals rund herum aufgeschnitten oder zwischen jede Rippe ein Dolch gestochen war. Beliebt war es besonders von den Arabern, den ausgeplünderten Deuten noch einen Kreuzzchnitt unter die Fußsohle zu machen, damit sie am Gehen behindert würden. Von solchen Gestalten verfolgt, den Feind im Rücken, fortwährend zusammengehöhnt von englischen Fliegern, nach Gewaltmärschen ohne Verpflegung und vor allem ohne Wasser, rettete sich der Rest über Damaskus nach Aleppo. Viele Armeeführer haben noch dort durch die Gruppe dran glauben müssen und in jenen Oktobertagen ist fast täglich der deutsche Soldatenfriedhof um 30—40 Gräber vergrößert worden.

Wie oft ist in der ganzen Welt von dem großen Problem der Bagdadbahn gesprochen worden. Da waren vor allem die beiden Gebirge Kleasiens — der Amanus und Taurus — zu durchqueren, was an die Ingenieurkunst eine kolossale Aufgabe stellte. Im Oktober vorigen Jahres waren die Amanusanlagen dem Verkehr übergeben worden, und 14 Tage nach Fertigstellung der 18 Tunneln im Taurus hat sie der Engländer besetzt und mit Beschlag belegt. Damit ist ihm der Besitz der Landverbindung mit Indien zugesallen. Andere Völker haben für England die Arbeit getan. Nach langer Fahrt kamen wir in Konstantinopel an. Die Stimmung in Konstantinopel kann man nicht gerade als schlecht bezeichnen. Ich muß überhaupt sagen, daß sich die Türken den Zeiten und Verhältnissen gemäß gut gegen uns betragen haben. Etwas anderes ist es allerdings mit der türkischen Regierung. Diese hat, glaube ich, unsere Behörden ordentlich an der Nase herumgeführt und des öfteren mit List vor falsche Tatsachen gestellt.

Kaum in der türkischen Hauptstadt angelangt, hieß es schon wieder sich bereit halten, um noch vor Abschluß des Waffenstillstands den türkischen Boden zu verlassen. Wie vielen ist es leider nicht geglückt; gar mancher muß abwarten, bis der Landweg über Bulgarien wieder offen ist. Am 29. Oktober hieß das letzte Lazarettenschiff ohne Kontrolle der Engländer aus dem Hafen Konstantinopels. Am 1. November liefen wir in früher Morgenstunde in Odessa ein, nachdem wir bereits einen Teil unserer

Wandung in Kondanze gelassen hatten. Wie ein russische Stadt machte auf uns alle, die wir aus Wüste, Sand und Einsamkeit kamen, einen tiefen Eindruck. Man merkte hier nichts mehr vom Kriege, nur das viele Feldgrün, was oft zu Damenmänteln verarbeitet worden ist, zeugte von vergangenen Zeiten. Etwas anders sah es schon in der österreichischen Kesseln aus. Als erstes prangte dem Eintretenden ein Schild entgegen, daß man gebeten wurde, die Waffen zu behalten, da eventuell mit einem Angriff auf die Offiziersmessien zu rechnen sei. Sehr bald erfuhren wir denn auch, daß ungarische und slowakische Regimenter gemunter, Devos gekümbert und verschiedene Offiziere erschlagen hätten.

Die Fahrt von Odessa ab ging mit etwa 60 Kilometer weit glatt. Dann hieß es plötzlich, es gäbe keine Lokomotiven mehr, da diese für die meuternden Ungarn und Slowaken benötigt würden. Oft lagen wir 48 Stunden an einer Stelle fest, und hatten wir glücklich eine Maschine, so wurde sie sicher sofort von österreichischen Truppen mit Beschlag belegt. Schließlich mußte der Rubel und Schnaps seine Schuldigkeit tun, und nur mit diesem Mittel war es zuletzt möglich, langsam und auf Nebenstrecken nach 9 Tagen das deutsche besetzte Gebiet zu erreichen. — Was man auf dieser Fahrt gesehen hat, war schrecklich und traurig zugleich. Ganze Jüge von Proviant, Lebensmitteln, Getreide und Ausstattungsstücke verfaulen die Soldaten und mancher Unruher konnte die besten Geschäfte machen. Die deutsch sprechenden österr.-ungar. Offiziere haben ebenfalls arg leiden müssen. Erst von der Mannsicht von ihrer Dienststelle abgesetzt, sind wohl auch viele von ihnen auf die entsetzlichste Art und Weise ums Leben gebracht worden. Antje dieser verfolgten Kameraden haben wir in unseren Waggons versteckt und ihnen so das Leben retten können. Was sie erzählten, war schrecklich. Ein General erzählte u. a., daß ihm sein Bursche im letzten Moment durch Verkleidung das Leben gerettet habe.

So atmeten wir auf, als wir in Kowel das besetzte Gebiet betraten, wählten uns sicher und ahnten nicht, was uns noch bevorstand. Am möglichst schnell in die Heimat zu kommen, von der schon die tollsten Gerüchte verbreitet wurden, fuhren wir am 10. November mit D-Zug nach Warschau, um uns die nötigen Papiere für die Heimreise zu besorgen. Als wir am 11. November morgens abreisen wollten, war es Tatsache, daß Deutschland in Polen ausgespielt hatte, daß die Bahn besetzt und die Verbindung mit Deutschland unterbrochen war. Der 11. November ist ein dunkler Tag in der deutschen Geschichte. Die gesamte Besatzung streckte vor den Polen die Waffen! Und was waren das für Polen! Junge Gymnasiasten, anfangs sogar ohne Waffen, nur durch eine Binde als „Soldaten!“ gekennzeichnet. Von diesen Durjagen haben wir, die wir durch vier Jahre einer Welt von Feinden getrotzt haben, uns die Waffen abnehmen lassen müssen. Die Führung hatte hier vollkommen versagt; der Militärgouverneur (v. Bejeler) soll sich hilflosweigend aus dem Stabe gemacht haben, bevor die Sache losgegangen war. Billig haben daher die Polen ihr neues Heer anrücken können, fanden ihnen doch unendliche beschlagnahmte deutsche Depots zur Verfügung.

Aus diesem Wirrwarr rettete jeder von uns nur das, was er gerade auf dem Leibe trug. — Wir gelangten nach Bresch-Bitowol; hier herrschte wieder der geregelte deutsche Betrieb. So konnten wir über Bialystok der Heimat entgegenfahren und kamen nach fast achtwöchentlicher Reise in unserem Bestimmungsort an.

Neues vom Tage.

Scheidemann über das Rätesystem.

Berlin, 3. Febr. Dem Vertreter eines amerikanischen Blattes gegenüber äußerte sich der Volksbeauftragte Scheidemann, das System der Arbeiter- und Soldatenräte sei von der Revolution zwecklos dem russischen Muster entnommen worden; für deutsche Verhältnisse passe es nicht. Die sozialdemokratischen Organisationen und Gewerkschaften seien die heranzuhelfenden Vertreter der Arbeiterschaft. Die Soldatenräte seien vollständig überflüssig geworden. Das Rätesystem koste das Reich täglich viele Hunderttausende. Allein der Rückzug im Dezember habe über eine Viertelmillion Mark verschlungen. Man müsse zugeben, daß viele tragwichtige Geschäfte in den Arbeiter- und Soldatenräten aufgetaucht sind und daß die Räte in manchen Orten eine geradezu gemeingefährliche Wirksamkeit entfaltet haben. Darüber könne namentlich das Reichs Ernährungsamt mit Beispielen aufwarten.

Vorbereitungen.

Weimar, 3. Febr. Im Hoftheater wird mit allen Kräften gearbeitet, um die künftigen Veränderungen rechtzeitig fertig zu stellen. Der A- und S.-Rat Weimar ist radikal-unabhängig. Der Regierungskommissar Daudert besitzt deshalb, weil er Rechtssozialist ist, nur sehr geringen Einfluß auf die örtlichen Nachbaber. Im Verlauf der beiden letzten Tage sind starke Abteilungen Infanterie und Artillerie eingetroffen. Die Einreise nach Weimar ist unter sehr strenger Kontrolle gestellt.

Warnung.

Berlin, 3. Febr. Der Zentralrat teilt mit, es sei zu seiner Kenntnis gekommen, daß in einigen Gegenden des Reichs von den Eisenbahnarbeitern und Betriebsbeamten neuerdings Forderungen gestellt werden, die eine geregelte Durchführung des Eisenbahnverkehrs gefährden würden, von der Volksernährung, die Wohnversorgung, Arbeit und Erwerbsmöglichkeit für das ganze Volk abhängen. Die Zeit sei zu ernst, um durch wilde Streiks das Volk in unabsehbare Schwierigkeiten zu bringen. Unter keinen Umständen dürfe eine sofortige Erfüllung der Forderungen verlangt werden. Berechnete Wünsche werden entgegengenommen und erwogen werden.

Berlin, 3. Febr. Der Rat der Marine verlangt von dem Rat der Volksbeauftragten die Verhaftung des komm. Admirals v. Schröder, des früheren Kommandeurs der 2. Kreuzdivision Admirals Jäger, des Marine-Oberkriegsgerichtsrats Köber und des Korvettenkapitän Regener wegen Verurteilung zweier fahnenflüchtigen Matrosen zum Tode.

Düsseldorf, 3. Febr. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die Gemeinde vor dem Ruin stehe. Im Jahre 1916 habe die blühende Stadt noch 20 Mill. Mark Einnahmen gehabt bei gleich großen Ausgaben. Jetzt werden die Ausgaben um 30 Mill. höher sein, die Reichsbank habe aber weitere Zuschüsse abgelehnt. Die Verschäfte der Düsseldorfer Banken mit 30 bis 40 Mill. seien demnach fällig zur Heimzahlung, aber es seien keine Mittel dafür vorhanden. Dazu benötigte die gegenwärtige Gemaltherrschaft, die größeren Vermögen einzuziehen und die Steuern um ein Vielfaches zu erhöhen.

Kolberg, 3. Febr. Der Arbeiter- und Soldatenrat Kolberg erläßt folgenden Aufruf: Brüder! Unsere Kinder, Kranke und Verwundeten erziehen. Ihr verurteilt sie zum elenden Tode. Arbeiter, denkt an unser Vaterland und unser Volk!

Der Krieg im Osten.

Bromberg, 3. Febr. (Amstsch.) Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde Rud genommen. Unsere Truppen sind bis zum Lognoise vorgedrungen. Bei den Kämpfen um Schubin wurden 21 Gefangene eingebracht.

Thorn, 3. Febr. Am 30. Januar wurde wegen Spionageverdachts der Umerziehmeister Rydzicki von der 4. Maschinengewehrabteilung in Haft genommen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine Menge von und eine Anzahl Thorer polnischer Bürger besitzenden Materials vorgefunden. Im ganzen wurden bisher 8 Personen verhaftet.

Vibau, 3. Febr. Die finnisch-estnischen Truppen, die von Dorpat südwestlich vorgehen, haben die Stadt Wail, wichtig als Knotenpunkt für die Eisenbahnen Riga—Roval und Riga—Pleskau genommen. Damit ist eine der wichtigsten rückwärtigen Verbindungen für die in Livland und Kurland operierenden bolschewistischen Truppen abgeschnitten. Dagegen haben zwei von Tulkum und von Godingen vorgehende Abteilungen der Bolschewisten die kurzlebige Hafenstadt Windau besetzt.

Helsingfors, 3. Febr. „Samonai“ meldet, von Kronstadt aus werde Petersburg durch Artillerie bombardiert. Die Petersburger Straßen seien mit Leichen bedeckt. Lenin sei bereit, gegen Amnestie für sich und seine Anhänger vor der Entente zu kapitulieren. In Petersburg sei Aufruhr.

London, 2. Febr. Das britische Kriegsamt meldet unter dem 1. Februar aus Nordrussland: Archangelstfront: Die Bolschewisten machten am 29. und 30. Januar starke Angriffe auf mehrere Stellungen von Tarsjowo, 30 Meile, nordöstlich von Blikerstaja, an der



Wienbahn Arhangelsk-Soleda. Die kaiserlichen Streitkräfte wurden gezwungen, sich nach Norden zurück zu ziehen. Sie hatten jetzt eine Stellung 20 Meilen (32 Km.) nördlich von Tarajowo.

Paris, 3. Febr. (Reuter.) Minister Dotsch wurde zum Vorsitzenden der nach Polen gesandten Abordnung bekräftigt.

Von der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 3. Febr. In der Waffenstillstandskommission in Spaa kam General Rudant mit, daß 45 000 Tonnen Zucker für die Raffinerien im besetzten süddeutschen Gebiet eingeführt und dafür 67 Prozent des beschlagnahmten Zuckers nach dem rechtsrheinischen Ufer ausgeführt werden können. Die deutsche Kommission erhob gegen ein französisches Dekret Einspruch, das den Landesfürsten in Elsaß-Lothringen verbietet, vom 1. Februar ab die Pensionen an die elsass-lothringischen Pensionäre und Kriegshinterbliebenen auszusahlen.

Zum Nachfolger des Generalmajors von Winterfeldt als Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa ist General Freiherr von Damm ernannt, zur Zeit Abchnittskommandeur in Wesel, berufen worden.

Offenburg, 3. Febr. Der Fühlungsband zwischen Offenburg teilt mit: Bei der Grenzüberbrechung in Offenburg müssen sich die deutschen Frauen in Gegenwart der französischen Soldaten entkleiden und von ihnen sich untersuchen lassen.

Dresden, 3. Febr. Nach den vorläufigen amtlichen Meldungen sind bei den gestrigen Wahlen zur schlesischen Volkskammer nach einer unverbindlichen Berechnung insgesamt gewählt worden: 40 Soz., 21 D. dem., 15 Unabh., 5 D. F. P., 14 D. R. P. und 1 Mitglied der Chr. V. P.

Die Reichswahlen.

Berlin, 3. Febr. Nach den endgültigen Berechnungen haben an Stimmen erhalten: die D. R. P. einschließlich der bayerischen Mittelpartei und N. V. P. in Bayern, der württ. Bürgerp. und des württ. Bauern- und Weingärtnerbundes 42, die D. F. P. 21, die Chr. V. P. einschl. der bayer. Volkspartei und der katholischen V. P. 20, die D. dem. V. einschl. der D. F. P. in Bayern 75, die S. P. 163, die U. S. P. 22, der bayer. Bauernbund 4, die schleswig-holsteinische Bauern- und Arbeiterdemokratie 1, der braunschweigische Landeswählerbund 1, die deutsch-hannoversche Partei 4; zusammen 421 Sitze.

Die Wahlen in Neuf.

Greif, 3. Febr. Bei den Wahlen zum Landtag für Neuf ältere Linie sind gewählt worden: 2 Deutsch-Nationale, 4 Demokraten, 2 Mehrheitssozialisten und 7 Unabhängige. Die Listen der bürgerlichen Parteien waren miteinander verbunden.

Gera, (Neuf), 3. Febr. Der Landtag für Neuf 1. K. wird sich nach den gestrigen Wahlen zusammensetzen aus 5 Mitgliedern der deutschen Volkspartei und der deutsch-nationalen Volkspartei, 3 Demokraten und 13 Sozialdemokraten. Die Listen der beiden sozialdemokratischen Parteien und die der bürgerlichen Parteien waren je miteinander verbunden.

Zusammenstoß in Bremen.

Berlin, 3. Febr. Nach der „B. Z.“ ist es gestern in Bremen zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Spartaisten gekommen, wobei die Spartaisten fünf Tote und einen Schwerverletzten verloren.

Berlin, 3. Febr. Wegen den spartaistischen Agitatoren Dr. Levi, der flüchtig ist, ist ein neuer Hoffbeichl erlassen worden.

Leserbrief.

Ein Kluger muß den Sinn auf das Vergangene lenken. Das Gegenwärtige tun, das Künftige bedenken.

Rote Rosen.

Roman von D. Courth-Mahler.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit einem hilflosen Blick sah Josta zu ihr auf. Sie streckte inständig aus ihren Armen und wagte es doch nicht, sich frei zu machen. Graf Henning sah, wie bekommen Josta blühte, denn er konnte seine Augen nicht von ihr lassen. Es war, als verhebe er Josta, und schnell an ihre Seite tretend, sagte er, um sie zu befreien:

„Du wolltest mir doch Photographien zeigen, Josta. Darf ich dich darum bitten?“

Mit einer Entschuldigung löste sich Josta schnell aus einem der anstehenden Zimmer. Die Gräfin ließ sie gehen und verwickelte Graf Kainer und den Minister in eine angeregte Unterhaltung, so daß sie gar nicht darauf achteten, wie lange Graf Henning und Josta im Nebenzimmer blieben.

Josta hatte drüben einen Photographierkasten aufgeschlagen und trachte in den darin befindlichen Bildern. Sie hatte mit Henning über einige Aufnahmen gesprochen, die ihre verstorbene Mutter selbst gemacht hatte. Die wollte sie ihm zeigen.

Er interessierte sich hauptsächlich für Aufnahmen von ihrer Person. Eine nach der andern legte sie Henning vor, wie er es wünschte. Er betrachtete sie aufmerksam, und immer wieder flog sein Blick wie vergleichend zu ihr empor und vertiefte sich in die Rüge ihres Gesichts.

Und als sie ihn da so lieb und freundlich ansah,

Betriebs Einstellung.

Breslau, 3. Febr. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb stellt den Betrieb ihrer Hüttenwerke wegen Kohlenmangels ein. Die Reichsstaatswerke in Chorzow haben ebenfalls ihren Betrieb größtenteils stillgelegt.

Verhandlungen mit den Polen.

Berlin, 3. Febr. Nach Meldungen der „B. Z.“ haben hier heute zwischen der Regierung und Vertretern des polnischen obersten polnischen Volksrats Verhandlungen im Staatsministerium begonnen.

Deutsch-österreichische Kundgebung.

Graz, 3. Febr. Der Verein Südmark veranstaltete am dem Freiheitsplatz gegen die slowenischen Nordmilitären in Marburg eine Protestkundgebung, an der ungefähr 50 000 Personen teilnahmen. Die Versammlung nahm einstimmig eine an das Staatsamt des Reichs und an die Entente Regierungen abzuführende Entschuldigungsanrede, in der hervorgehoben wird, daß die von den Jugoslawen besetzten Gebiete Untersteiermarks seit Jahrhunderten deutsch seien und daß auch der größte Teil der slowenischen Mitbewohner den Anschluss an das Deutsche Reich wünsche.

Von der Friedenskonferenz.

Hamburg, 3. Febr. Der Rotterd. Korrespondent des „Fremdenblatts“ glaubt versichern zu können, die große Mehrheit der Amerikaner, auch die deutschfeindlichen, verlangen, daß die Bedingungen, unter denen Deutschland im Vertrauen auf die 14 Punkte Wilsons den Waffenstillstand unterzeichnet und sich wehrlos gemacht habe, auch eingehalten werden. Der Vertrag dürfe nicht als ein Fingerring behandelt werden. Alle Geheimverträge der Alliierten seien nichtig, sofern sie gegen die von allen Beteiligten angenommenen 14 Punkte verstoßen.

Paris, 3. Febr. Wie verlautet, sollen alle Geheimverträge aufgehoben werden.

Bern, 2. Febr. Die schweizerische Regierung hat den auf Ersuchen von ihr ausgearbeiteten Plan eines Bänderbundes, der auf dem Gedanken einer politischen Eidgenossenschaft sich aufbaut, durch Entboten nach Paris abgehandelt.

Die deutschen Tauchboote.

Paris, 3. Febr. Die 135 deutschen Tauchboote sind unter die Alliierten folgendermaßen verteilt worden: 30 England, 16 Frankreich, 4 Amerika, 7 Japan, 10 Italien. 68 bleiben noch unverteilt in englischen Gewässern.

Paris, 3. Febr. Durch ein Dekret wird den Elsaß-Lothringern der Eintritt in das französische Heer als Freiwillige gestattet. „Tempo“ teilt mit, daß alle Veränderungen deutscher Besitzungen in Elsaß-Lothringen, die Veräußerung deutschen Gutes usw. verboten seien.

Internationale Gewerkschaftskonferenz.

Bern, 2. Febr. Der internationale Gewerkschaftskongress wird um ein oder zwei Tage verschoben, da noch nicht sämtliche Bevollmächtigte in Bern eingetroffen sind.

Paris, 3. Febr. (Havas.) Aus der Versammlung der internationalen Gewerkschaftskonferenz erklärten die amerikanischen und die belgischen Vertreter, sie werden nicht nach Bern gehen; mit den Deutschen werden sie erst nach dem Frieden verhandeln.

Der Berner Parteitag der schweizerischen Sozialdemokraten schloß mit 238 gegen 147 Stimmen die

Beteiligung an der Berner Sozialistenkonferenz ab. Dagegen soll sofort ein Kongress zur Vollenbung des in Zimmerwald begonnenen Werks einberufen werden. Der Parteivorsitzende Müller ist zurückgetreten. Das bedeutet, daß die schweizerische Sozialdemokratie sich für die radikale Richtung und den Klassenkampf entschieden hat.

London, 2. Febr. (Reuter.) Die Maschinen der Londoner Untergrunds- und Staatsbahnen beschloßen, am Montag morgen die Arbeit niederzulegen als Protest gegen die Beigerung der Regierung, in den neu einzuführenden 8-Stundentag die halbstündige Essenszeit einzuschließen.

Die Bewegung in Portugal.

Paris, 3. Febr. (Havas.) Einem Telegramm aus Lissabon vom 31. Januar zufolge haben die Monarchisten Salgado eingenommen. Die Kriegsschiffe sind vor dem Hafen von Porto Velozes erschienen, um die Stadt zu bombardieren, aber der Kommandant des im Hafen ankommenden englischen Kreuzers „Diadem“ verhinderte die Republikaner an der Beschießung der Stadt, da er Leben und Eigentum der britischen Bevölkerung schämen wollte.

Lissabon, 3. Febr. Da sich die Siege der Monarchisten nicht abmildern, hat sich eine Nationalregierung mit Paula Gouveia als Premierminister und Kriegsminister gebildet. Die Regierung beherrscht einen großen Teil Portugals und erwartet die Ankunft des Königs Manuel.

Amthliches.

Oberamt Nagold.

Gieranbringung im Wirtschaftsjahr 1919.

Der Wiederbeginn der Vegetationszeit des Geflügels gibt Veranlassung, die Geflügelhalter an die auch im Wirtschaftsjahr 1919 bestehende Ablieferungspflicht zu erinnern. Als Ablieferungsfrist hat die Landesverjorgungsstelle 50 Eier von jedem über die Zahl der Hausangehörigen hinaus vorhandenen Huhn und 20 Eier von der Ente festgesetzt.

Die Sammelstellen werden zur unverzüglichen Aufnahme der Sammlertätigkeit und zur pünktlichen Erstattung der Wochenberichte an die Bezirksstellen aufgefordert. Nagold, 3. Februar 1919. Mü n z, A. B.

Berufung des Ernährungsministeriums und des Ministeriums der Finanzen über die Malzkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel.

A. Auf Grund des § 10 der Bundesratsverordnung über die Malzkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel in der Fassung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 20. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1061, Staatsanzeiger Nr. 280) werden die Verfügungen des Ministeriums des Innern und der Finanzen über die Malzkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel vom 6. März 1918 (Staatsanzeiger Nr. 63) sowie des Ernährungsministeriums und des Ministeriums der Finanzen vom 28. November 1918 (Staatsanzeiger Nr. 294) wie folgt geändert:

I. In § 8 Abs. 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern und der Finanzen vom 6. März 1918 (Staatsanzeiger Nr. 63) erhält nachstehende Fassung:

„Der Preis des zeitlich begrenzten Kontingents darf 150 M für den Doppelzentner nicht übersteigen.“

II. In § 8 Abs. 3 der Verfügung des Ministeriums des Innern und der Finanzen vom 6. März 1918 (Staatsanzeiger Nr. 63) wird statt der Zahl „8,50“ die Zahl „12“ gesetzt.

„Nein — ich liebe ihn nicht!“
Wie in früher, angiltvoller Abwehr kam ihr das über die Lippen.

Graf Henning zuckte zusammen und starrte sie an. Auch er war plötzlich ganz bleich geworden.

„Josta!“ rief er erschrocken.

Sie streich sich hastig über die Stirn und zwang sich zu einem Lächeln.

„Du brauchst nicht zu erschrecken, Henning, und mußt mich recht verstehen. Du mußt nicht denken, daß es zwischen mir und Kainer ist, wie sonst zwischen einem Brautpaar. Ich habe früher nie daran gedacht, daß ich jemals seine Frau werden könnte, und ich bin ihm doch immer nur meinen guten Onkel Kainer. Natürlich habe ich ihn sehr gern — wie man eben einen guten Onkel liebt, dem man so recht von Herzen vertrauen kann. Er hat mich in aller Ruhe gefragt, ob ich seine Frau werden will, weil er eben seine Frau kennt, die er lieber an seine Seite stellen möchte, als mich. Und ich habe eingewilligt, weil ich ihn sehr gern habe und ihm völlig vertraue. Papa sagt, solche rubig und bedachtam geschlossene Ehen werden die glücklichsten. Wir bringen einander unbegrenzte Hochachtung entgegen und herzlichste Sympathie — sonst nichts.“

Sie hatte ganz ruhig gesprochen, als sei sie völlig mit diesem Stand der Dinge zufrieden.

Seine Augen hingen brennend an ihrem süßen, errißen Gesicht.

„Sonn nicht?“ wiederholte er mit selbstamer Stimme. Und dann fragte er hastig, dringend:

„Und wenn nun eines Tages in deinem Herzen die wahre, echte Liebe erwacht, wenn es sich nun einem anderen Manne zuwendet?“

Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Das wird nie geschehen.“

Er sprang plötzlich auf und strich sich über die Stirn.

„Wie scheint, es ist sehr heiß hier im Zimmer. Darf ich das Fenster ein wenig öffnen, Josta?“

Damit trat er ans Fenster, um sein Antlitz von ihr abzuwenden. Sie sollte nicht sehen, wie es in seiner Augen zuckte und arbeitete. Die Erkenntnis, daß Josta Kainer nicht liebte, hatte ihn felsam erschüttert.

B. Die Landesgesetzstelle wird ermächtigt, den Wortlaut der Verfügung des Ministeriums des Innern und der Finanzen vom 6. März 1918 über die Malzkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel (Staatsanz. Nr. 63) wie er sich aus den Abschnitten A der gegenwärtigen Verfügung und der Verfügung des Ernährungsministeriums vom 28. November 1918 ergibt, in fortlaufender Nummerfolge der Abzüge unter der Überschrift: „Verfügung des Ernährungsministeriums und des Ministeriums der Finanzen über die Malzkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel“ und dem Datum der gegenwärtigen Verfügung im Staatsanzeiger bekannt zu geben.

C. Diese Verfügung tritt mit dem Tag der Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 28. Januar 1919.

Finanzministerium. Ernährungsministerium.

Für den Staatsminister: Baumann.

Groß.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Februar 1919.

Verlegt wurde auf Ansuchen der Eisenbahnstation Baldenhofen in Gutingen nach Freudenstadt Stadt.

Ernannt wurde auf die erledigte Rath. Stadtschreiberstelle Hinderdorf, Dekanats Schönböck, der Professor Dr. Wilhelm Koch in Tübingen.

Weggang. Wie wir hören, tritt Oberförster Pfister voraussichtlich am 31. Juli d. J. von seinem Amt als hiesiger Oberförster zurück, um in Fall das städt. Forstamt zu übernehmen. Insbesondere bei der Stadtverwaltung sieht man den verdienstvollen Beamten ungern von hier scheiden.

Gewerbeschule. Wie aus dem Gemeinderatsbericht ersichtlich ist, wurde für die hiesige Gewerbeschule eine hauptamtliche Gewerbelehrstelle geschaffen und ab 1. Februar durch Gewerbelehrer Keppeler (gebürtiger Scherndacher) besetzt. Da künftig der Unterricht an Vormittagen und Nachmittagen erteilt wird, wird dies bei den Lehrherren mitunter unangenehm empfunden werden, aber bei einiger Rücksicht und vom Gesichtspunkt aus betrachtet, daß die Einrichtung dem Wohle der heranwachsenden Jugend dient, werden auch diese vermeintlichen Härten zu überwinden sein.

B. Sitzung des Gemeinderats vom 3. Febr. Bekannt gegeben wird das Ergebnis des heute ausgeschriebenen Stammholzverkaufs. Es wurden folgende Höchstgebote auf Grund der neuen Forsttage abgegeben: Los I und II 112,2 % von der Maschinenfabrik Schilling; Los III 112,7 % von Adolf Henkler; Los IV 114,3 % von Martin Braun und Los V 111,25 % von Daniel Paz, Gerber hier. Der Verkauf findet wünschenswert. Ein weiterer kleinerer Stammholzauktion soll ebenfalls demnächst zum Verkauf kommen. — Die Ausführung eines Weges im Stadtwald Markhalde wird an die Unternehmer Maurermeister Merkle und Küstermeister Gotfr. Koh mit 6 %, über den Voranschlag vergeben. — Der Vorsitzende berichtet, daß er dem Gemeinderat eine sehr unangenehme Mitteilung zu machen habe, insofern als Oberförster Pfister einen Auf als hiesiger Oberförster nach Schwäbisch Hall angenommen habe und aus dem Dienste der Stadtgemeinde scheiden werde. Der Gemeinderat nimmt hierüber mit großem Bedauern Kenntnis. Oberförster Pfister erklärt sich in dankenswerter Weise bereit, sein Amt noch bis 31. Juli weiterzuführen, und seinen Nachfolger in dasselbe noch einzuleiten. Im Anschluß hieran wird beschlossen, an der bisherigen Selbstbeschränkung festzuhalten und die städt. Oberförsterstelle sofort zur Bewerbung auszusprechen. — Der Anfall an Altisen wird dem Höchstbietenden B. Jansch zu 15,40 M. die 100 Klg. oder einem Erlös von 1124 zugesprochen. — Die Firma Hauffler und Co. in Stuttgart, welcher seinerzeit die Ausführung der Brücke über den Seltengraben übertragen wurde, fragt an, ob die Stadtgemeinde zum Abschluß eines neuen Auftrages bereit sei. Im Hinblick auf die enorm hohen Baumaterialienpreise wird beschlossen, den Brückenbau zurückzustellen. — Berlesen wird ein Schreiben des Gewerbeoberlehrers, wonach Gewerbelehrer Keppeler ab 1. Febr. an der hiesigen Gewerbeschule angestellt ist. — Das Gesuch einer Familie um Ueberlassung eines Familiengrabes wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. — Durch den Einsturz einer Mauer unterhalb dem Schreiner Schablieschen Anwesen wurde auf dem Grundstück der Frau Becker Ww. Schaden verursacht; dieselbe bringt nun eine Kostenaufstellung über den erlittenen Schaden an Bäumen, Sträuchern usw., der nach ihrem Wunsch Erledigung findet. — Ein in der städt. Ziegenhochhaltung entbehrlich gewordener Zuchtziegenbock wird dem Josef Brenner hier um 75 M. überlassen. — Die Geräte- und Inventarverwaltung bei der hiesigen Feuerwehrt wird wieder dem Flaschnermeister Brenner übertragen und dessen Belohnung erhöht.

Nachrichten für die Truppen im Südosten. Der Angehörigenausfluß der deutschen Truppen am Schwarzen Meer und in der Türkei hat Gelegenheit, an die Truppen in Nikolajew und Odesa und möglicherweise auch nach Haibar Pascha (Konstantinowel) Mitteilungen gelangen zu lassen. Es kommen nur kurze Briefe im Telegrammstil, außer genauer Adresse von Abjender und Empfänger, etwa 8 bis 10 Worte, in Frage. Den Angehörigen wird empfohlen, derartige Nachrichten auf Postkarte umgehend an den Angehörigenausfluß, Geschäftsstelle Charlottenburg, Dahlmannstraße, zu richten. Für die Truppen in Nikolajew und Odesa steht außerdem noch der kürzlich mit der Entente vereinbarte Weg über Feldpostamt Großes Hauptquartier, Unteradresse Nikolajew, zur Verfügung.

Die Regierung bemüht sich zur Zeit, diesen auch für die Truppen in Haibar Pascha zu erweitern.

Streuet Nische bei Matteis! Auf den Fußwegen der Straßen herrscht jetzt wieder als Folge von Schnee und Frost eine gefährliche Glätte. Jedem Hausbesitzer muß angeraten werden, stets darauf bedacht zu sein, daß die Fußwege vor den Häusern in gangfähigem, einen Unfall nach Möglichkeit ausschließenden Zustande sind. Die Entschädigungen, die bei jährlicher Nichtbeachtung dieser Vorichtsmaßnahme unter Umständen an verletzte Personen zu zahlen sind, können ganz erheblich sein.

Calw, 3. Febr. (Benzolexplosion.) Durch eine Benzolexplosion im Schwachmaschinenraum des „Calwer Tagblattes“ ist eine erhebliche Störung im Betrieb eingetreten. Bis zur Wiederinstandsetzung der Schwachmaschinen muß eine weitere Einschränkung des Nachrichtendienstes stattfinden.

Freudenstadt, 3. Febr. Wie der Gr. aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll der Bau der Bahn Oppenau—Griesbach anfangs April, sobald die Witterung die Arbeiten erlaubt, in Angriff genommen werden. Mit den Vorbereitungen zu diesem Ausbau, wie Gelände-Erwerbungen, Abmessungen usw., ist schon begonnen worden.

Widdbad, 3. Febr. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, beruht die vor einigen Tagen in einer Widdbader Zeitung erschienene Nachricht über einen Verkauf der Militär-Anstalt auf einem Irrtum. Die Anstalt ist nur wegen des bestehenden Kohlenmangels den Winter über geschlossen, sie wird im Frühjahr rechtzeitig wieder eröffnet werden, und es ist zu hoffen, daß recht viele Kriegsschadigte in ihr Heilung oder wenigstens Binderung ihrer Leiden finden. Unrichtig ist auch die Annahme, daß die Mittel für die Anstalt ganz oder teilweise vom Staate Württemberg bewilligt worden wären. Sie sind vielmehr im vollen Betrage vom Reiche zur Verfügung gestellt.

Sonnenhardt, 3. Febr. Letzten Samstag fand hier unter der Leitung des Oberamtsvorstandes die Wahl eines Ortsvorsitzenden statt. Von 81 abgegebenen Stimmen erhielt der bisherige Amtsvorsteher, Herr Gemeinderat G. Schrotz, 77 Stimmen, und ist sonach mit erfreulicher Einmütigkeit gewählt.

Reiningen, 3. Febr. Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 31. Januar 1919 die Wahl des Verwaltungspräsidenten Hermann Kinkel zum Ortsvorsitzenden der hiesigen Gemeinde bestätigt.

(*) Stuttgart, 3. Febr. (82 Millionen Eisenbahnbesitz.) Wie der „Schw. Merkur“ erzählt, ist bei den jetzt. Staatsbahnen für das laufende Rechnungsjahr ein Abmangel von nicht weniger als 82 Millionen Mark infolge von Verminderung der Einnahmen und der Steigerung der Gehälter und Löhne zu erwarten. Finanzminister Völsch hat vor kurzem den Ausfall auf 97 Millionen angenommen; der tatsächliche Ausfall würde demnach das Gesamtergebnis der Einkommenssteuer, das auf 49 Millionen berechnet ist, nicht nur aufheben, sondern noch um 33 Millionen übersteigen. Wie man hört, sind überdies die Eisenbahnen wegen einer neuen Teuerungszulage vorstellig geworden. Da aber auch auf anderen Gebieten der Staatsverwaltung, ganz abgesehen von der Arbeitslosenunterstützung, nicht unerhebliche Ausfälle bezw. starker Mehrbedarf zu erwarten sind, so eröffnen sich für die Aufstellung des Staatshaushaltsplans trübe Aussichten.

(*) Stuttgart, 3. Febr. (Sonderzug zur Nationalversammlung.) Der Sonderzug für die Nationalversammlung in Weimar ging heute abend 8.40 Uhr von Stuttgart über Heilbronn—Oberhausen ab.

(*) Stuttgart, 3. Febr. Der Weinder Sicherheitskommission. Auf die diesbezüglichen Anfragen in der Landesversammlung, gibt Kriegsminister Herrmann bekannt: Nach Beschluß der vorl. Regierung sei in den kritischen Tagen vor den Wahlen den Sicherheitskommissionen in Stuttgart als Zuschuß zur Verpflegung Wein bewilligt worden, der nach Vereinbarung mit der Stadtverwaltung von den Kompanien selbst gegen Bezahlung aus den Vorräten der Krankenhäuser entnommen worden sei. Eine „Beislagnahme“ sei nicht erfolgt.

(*) Jüßenhausen, 3. Febr. (Geheilt.) Auf eigenartige Weise kam der Sohn eines hiesigen Arbeiters, der im Kriege infolge Merkenchods seine Sprache verloren hatte, dann in englische Gefangenschaft geriet und später freigegeben wurde, wieder in den Besitz derselben. Als er vor einigen Tagen hier durch eine Straße ging, wurde aus einem Hause ein Ständer mit brennender Wäsche, der vermutlich am Dien in Brand geraten war, vor ihm herabgeworfen. Infolge des Schreckens schrie der bisher Stumme laut auf und konnte dann seinen Angehörigen zu deren allgemeinem Erstaunen den Vorgang des Vorfalles selber in Worten schildern.

(*) Wöhringen a. F., 3. Febr. (Raubmord.) Heute vormittag hat ein in den 30er Jahren stehender schlechtgekleideter Mensch die allein in der Wirtschaft anwesende Witwe Frau Metzger zum „alten Bahnhofs“ durch einen Dolchstoß in den Hals getötet. Der Mörder durchschloß die Kassen und erluka, ehe die Tat entdeckt wurde.

(*) Leonberg, 3. Febr. (Eindbruchdiebstahl.) In der Nacht auf Samstag sollen auf dem hiesigen Güterbahnhof 90 Pfund Butter gestohlen worden sein. Innerhalb kurzer Zeit ist das der zweite Eindbruch auf dem Bahnhof.

(*) Söberrach, 3. Febr. (Revoirverheer.) Der letzte Pferdemarkt brachte auch einen starken Zugang von Zigeunern, die gegen Abend unter sich handgemein wurden. Im Verlauf der Streitigkeiten gab ein junger Zigeuner einen Schuß gegen seine Gegner ab, der aber zum Unglück einen 16-jährigen Lehrling traf, welcher mit seinem Vater vom Oberamt nach Hause am...

(*) Solenbach T.H. Ravensburg, 3. Febr. (Raub.) Gestern vormittag, während der Bauer Eschenlaub und dessen Tochter im Gottesdienst waren, drangen Räuber in das Haus ein, schlugen die Frau mit einer Keule, bis sie bewußtlos zusammenbrach, verletzten ihr einige Dolchstiche und warfen sie gefesselt in den Keller, der zugesperrt wurde. Darauf raubten sie 5000 Mk. in Kassenscheinen und 200 Mk. in Silber und verschwanden. Die Verletzungen der Frau sind nicht gefährlich.

(*) Wangen i. N., 3. Febr. (Sähe Beute.) Etwa 50 Kübel Rarmelade wurden am Bahnhof aus einem Güterwagen entwendet und auf einem Wagen fortgeführt. Der Haupttäter wurde bald ermittelt und so konnte von dem gestohlenen Gut der größte Teil wieder beigebracht werden.

Legte Nachrichten.

Berlin, 4. Febr. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag gemeldet wird, sind in Naden 4000 Stellen in den Bergwerksbetrieben zu besetzen. Die Arbeiter lehnen es aber ab, dort zu arbeiten, weil sie keine Neigung dazu haben. Der französische Kommandeur hat deshalb bekannt gemacht, daß jeder Arbeitslose eine ihm angebotene Stelle annehmen muß.

Berlin, 4. Febr. Die „Vossische Zeitung“ will erfahren haben, daß die Verhältnisse vor Bremen sich scharf zuspitzen. Die Führer der Regierungstruppen bezeichneten die Lage bei weiterer Untätigkeit als unhaltbar, da die Spartakisten ihre Bortruppen bereits angegriffen und einzelne Bothen vor Bremen aufhoben. Die Führer der Divisionen Lüttich und Gersberg richteten deshalb an Noske das Ersuchen, heute in Bremen einzulanden und die Arbeiter entwaffnen zu dürfen. Beide hegten einhellig die Ueberzeugung, daß etwas geschehen müsse, da sonst nicht wieder gut zu machende Folgen zu befürchten seien. — Bis 11 Uhr nachts hatte sich die Lage wenig geändert. Es haben an verschiedenen Stellen Plänkereien stattgefunden. Bisher wurden etwa fünf bis sechs Stellen aus Vorpostengefächten gemeldet. Die Gesamtverluste der Spartakisten dürften bisher 20 Tote und eine große Anzahl Verwundeter sein.

Amsterdam, 4. Februar. Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ aus Helsingfors berichtet: Nach einem in Petersburg veröffentlichten bolschewistischen Communiqué wurden auf Befehl einer besonderen Kommission die Großfürsten Paul Alexandrowitsch (Nette des Czaren), Dimitriew Konstantinowitsch (Großonkel des Czaren), Georg Michaelowitsch (Bruder des Czaren), Großfürst Alexander und die Gatten der Schwestern des Czaren erschossen.

Amsterdam, 4. Febr. Dem „Niederländischen Pressebureau Radio“ zufolge wird „New York Sun“ aus Washington gemeldet, das Projekt, die deutschen Kolonien unter die Kontrolle der Alliierten zu stellen, sei darauf zurückzuführen, daß Wilson einem Plane Japans einen Niegel vorschoben wolle. Diese Kolonialpolitik sei durch die Entdeckung geheimer militärischer Pläne, wonach die Marshall- und Karolineninseln besetzt werden sollen, notwendig geworden. — Dem Korrespondenten der „New-York Times“ wurde mitgeteilt, daß den chinesischen Friedensdelegierten in Japan Dokumente gestohlen wurden, die geheime Informationen Chinas über die Absichten Japans enthielten und auch Korrespondenzen, aus denen hervorgehe, daß Japan vielleicht einen Krieg mit den Vereinigten Staaten plane. Der Korrespondent führt Stellen aus einer geheimen Korrespondenz zwischen der russischen Regierung und Japan aus dem Jahre 1917 an, in denen verheerliche Anspielungen auf die Vereinigten Staaten gemacht wurden.

Bern, 4. Februar. Der internationale Sozialistenkongress wurde gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Erschienen sind 80 Delegierte aus 21 Ländern.

Berlin, 4. Febr. Gestern Morgen war die Telefonverbindung zwischen Weimar und Eisenach sowie Erfurt mehrere Stunden lang unterbrochen und zwar, wie verlautet, infolge Eingreifens der unabhängigen. Nachmittags war die Verbindung mit Eisenach abermals gesperrt. Das unter dem Kommando des Generals Werfer stehende Landjägerskorps in Stärke von 1000 Mann hat die Bewachung der Stadt übernommen. Die Differenzen zwischen den dem 11. Armeekorps angehörenden Truppen in Weimar und den Landjägern sind noch nicht beigelegt.

Aus Eisenach wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Am Sonntag riefen die Fabrikanten der Fahrzeugfabrik die Arbeiter dorthin. Es wurden gebiente Leute zur Verstärkung der Wachkompanien aufgeboden. Gegen 6 Uhr abends ging dann ein Transport von über 100 bewaffneten Feldgrauen und Jülfischen unter der Parole „Gegen die Regierung Ebert Scheidemann und gegen die Garbetruppen“ nach Weimar ab. Von Gotha aus, wo seit Wochen die die Unabhängigen Waffen an ihre Anhänger verteilten, setzten sich ebenfalls zu derselben Stunde Hunderte von bewaffneten Soldaten und Zivilisten mit Maschinengewehren in Marsch. Truppen vom Grenzschutz wurden entworfen, so in Gotha 150 Mann. Gestern sollte von Erfurt Artillerie mit Karabinern und Infanterie gegen Weimar abgehen.

Amsterdam, 4. Febr. Nach dem Niederländischen Pressebureau Radio schreibt die amerikanische Zeitung Birmingham News vom 28. Jan. Jeder Boykott Deutschlands, jetzt wo es auf die Räte gewungen ist, würde nicht nur unenschicklich sein, sondern auch schlechtes Geschäft bedeuten. Es wäre gerade, als wenn ein Gläubiger seinen Schuldner daran hindern wollte zu arbeiten, um seine Schulden abzuführen.

Druck und Verlag der W. Nieser'schen Buchdruckerei Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

